

sozialistischen Gesellschaftsordnung arbeiten werden. Beide — der erfahrene Bergmann Adolf Hennecke, Mitglied des Zentralkomitees, und der junge Brigadier Walter Götz — sind Delegierte zum VII. Parteitag.

## Ein Gespräch mit Adolf Hennecke

Wir besuchten Genossen Adolf Hennecke im Ministerium für Grundstoffindustrie, wo er heute seine großen Erfahrungen als wissenschaftlicher Berater der jungen Generation von Bergleuten weitergibt.

NEUER WEG: Genosse Hennecke, auf allen Betriebsdelegiertenkonferenzen unserer Partei war das Wachstum der Menschen zu sozialistischen Persönlichkeiten das Eindrucksvollste. Was siehst du von deiner heutigen Sicht als das Entscheidende für die Veränderung des Bewußtseins an, so wie es damals begann, wie es sich heute im Wettbewerb zu Ehren des Parteitages zeigt.

GENOSSE HENNECKE: Das Entscheidende war damals die Beseitigung der Ausbeuterordnung, sind heute die sozialistischen Produktionsverhältnisse. Mit der Enteignung der Konzernherren und Kriegsverbrecher — und wenn ich von unserem Industriezweig ausgehen will — der Überführung der Kohlengruben in Volkseigentum, waren die Möglichkeiten zur Entwicklung der Produktivkräfte und der Entwicklung des Bewußtseins gegeben.

Natürlich waren die ersten Schritte vom Ich zum Wir schwer. Es gab eine abwartende Haltung der klassenmäßig ungefestigten Arbeiter, weil sich, und ganz besonders im Bergbau, unter den Bedingungen der Macht der Ausbeuterklassen alle Maßnahmen, die zu Mehrleistungen führen sollten, zum Schaden der Arbeiter ausgewirkt hatten. Dazu kam das verschüttete Klassenbewußtsein. Auch die Arbeiter waren daran gewöhnt worden, auf Kosten der vom Hitlerregime ausgeplünderten Völker zu leben.

In den Jahren 1945—1948 haben wir fast nach jeder Schicht in größerem Kreis diskutiert, aber zu guter Letzt endeten alle Gespräche immer wieder mit der Forderung nach mehr Essen. Worte nützten nicht mehr. Man mußte die Kumpel bei ihrer Arbeiterethik, bei ihrem Klassenbewußtsein packen. Man mußte ihnen eine Leistung zeigen, die von den meisten von ihnen für unmöglich gehalten wurde. Diese Leistung mußte revolutionierend wirken. Sie mußte davon überzeugen, daß der Lebensstandard des einzelnen nur verbessert werden konnte, wenn seine Leistungen gleichzeitig die Voraussetzungen schufen, den Lebensstandard der ganzen Gesellschaft zu heben.

Damals waren wir noch wenige, die das begriffen hatten. So verfuhr ich in Vereinbarung mit den Genossen der Werkleitung und der Revierdirektion meine Schicht, mit der wir beweisen wollten, daß bei guter Arbeitsorganisation und der Zusammenarbeit von Körper und Geist eine allgemeine Arbeitssteigerung möglich ist.

NEUER WEG: Und die Saat, die du mit deiner Tat legtest, ist aufgegangen.

GENOSSE HENNECKE: Ja, die Entwicklung beweist das, und jede neue Etappe — damals wie heute — brachte und bringt neue Taten bewußter Menschen hervor. Aber so einfach, wie sich das heute spricht, war es damals nicht. Für mich war das Schwerste, daß die Kameradschaft, die unter den Bergleuten besonders eng ist, verlorenzugehen schien. Aber es gab einen festen Kern von Genossen und fortschrittlichen Kumpels, die mich unterstützten, und allmählich wirkte das Beispiel, man eiferte ihm nach, das Bewußtsein veränderte sich und aus dem Stolz über die eigene Leistung wuchs das richtige Verhältnis zur Arbeit. Die daraus geborenen Leistungen, und nicht zuletzt auch die moralische und materielle Anerkennung der Anstrengungen, bewirkten dann auch eine Verbesserung des Lebensstandards.

**Entgegen der bürgerlichen Auffassung von der „Unwandelbarkeit des Menschen“ hat es der Sozialismus in der DDR vermocht, daß sich in historisch kurzer Frist das Bewußtsein von Millionen Werktätiger und ihre gegenseitigen Beziehungen bereits grundlegend wandelten . . . Lenin wies mit Nachdruck darauf hin, daß die sozialistische Bewußtheit um so größere Bedeutung erlangt, je tiefer die gesellschaftliche Umgestaltung ist, die zu vollbringen ist.**

(Aus dem Bericht des Politbüros an das 14. Plenum des ZK der SED,  
gegeben von Genossen Gerhard Grüneberg, Mitglied des Politbüros)

\*